

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Geschichte der alten Grafschaft und des nachherigen
Münster'schen Amtes Kloppenburg**

Niemann, Carl Ludwig

Kloppenburg, 1873

Anhang VI. Bemerkungen über den Werth der alten Münzen [, welche im
Amte Kloppenburg coursirten].

urn:nbn:de:gbv:45:1-4608

Anhang VI.

Bemerkungen über den Werth der alten Münzen.

In dem vorliegenden Werke haben wir mehrfach alte Münzsorten angeführt, ohne uns über den Werth näher auszusprechen. Da es sehr schwer hält, den Werth einer Münze im Verlaufe der einzelnen Jahrhunderte für die verschiedenen Gegenden genau zu berechnen, so haben wir geglaubt, dem Leser mehr zu dienen, wenn wir zum Schlusse unserer Arbeit ihm einige Anhaltspunkte bieten, nach welchen der Werth der angeführten Geldsummen leicht annäherungsweise kann beurtheilt werden. Wir haben hierbei M. R. B. Gerhardt's Handbuch der deutschen Münz-, Maaß- und Gewichtskunde u. s. w., Berlin 1788, und Grote's Osnabrückische Geld- und Münzgeschichte, Leipzig 1864, zu Grunde gelegt.

Die Rechnung der Münzen nach Mark ist deutschen Ursprungs und nach der Pfundrechnung die älteste. Die Mark war ein bestimmtes Münzgewicht von 16 Loth oder 8 Unzen, welches seinen Namen führt von dem ihm aufgeprägten Markzeichen. Der Werth der Mark ist also ursprünglich gleich dem reellen Werthe von 16 Loth Gold oder Silber, je nachdem eine Mark Gold oder Silber bezeichnet wurde. Von einer Mark wurden geprägt 16 Schillinge oder solidi, oder 192 Pfennige, jedoch als die Schillinge leichter wurden, 20 Schillinge oder 240 Pfennige. Ursprünglich war kein Zusatz mit in Anschlag gebracht und die Münzen wurden wirklich nur mit einem ganz unbedeutenden Zusatze ausgeprägt. Als aber allmählig von den zur Präge Berechtigten immer mehr Zusatz und zwar in verschiedener Weise beigemischt wurde, entstand eine Abweichung von dem ursprünglichen Werthe und eine Verschiedenheit, welche oft zur größten Verwirrung Verlassung gab.

Die deutschen Schillinge leiten ihren Namen ab von dem römischen „solidi“, ebenso wie die italienischen soldi,

die spanischen sueldos und die französischen sous. Sie wurden in Deutschland in Gold als „Gülden“, worüber weiter unten die Rede sein wird, und in Silber als Silberschillinge oder einfach als Schillinge anfänglich geprägt. 20 bis 24 Stück alte deutsche Schillinge von ganz feinem Silber wogen 1 Pfund zu 12 Unzen. Also war der Werth nach dem $13\frac{1}{3}$ Rthlr.=Conv.=Gelde etwa 24 bis 20 Gutegroschen. Bis Ende des 15. Jahrhunderts waren die Schillinge die größten Silbermünzen im deutschen Reiche. Ihr Werth wurde aber vielfach verändert zu den verschiedenen Zeiten und in den verschiedenen Gegenden. Pfennige (auch Denare genannt von den römischen „denarii“) wurden ursprünglich in Deutschland 240 bis 288 Stück aus 1 Pfund zu 12 Unzen reinem Silber geprägt, weshalb der Pfennig nach dem 20-Guldenfuße 2 bis $1\frac{1}{3}$ Gutegroschen werth gewesen ist. Auch dieser Münze ist ihr ursprünglicher Werth nicht geblieben aus den bereits oben genannten Gründen.¹⁾

Nach heutiger Währung war der Geldwerth eines Pfennigs (Denars) 1258 = 7^{92} Ngr., 1379 = 6^{73} Ngr., eines Schillings 1258 = 2 Rthlr. 24^{48} Ngr., 1379 = 2 Rthlr.

20^{75} Ngr.,

einer Mark 1258 = 34 Rthlr. 29^{70} Ngr., 1379 = 32 Rthlr.

8^{96} Ngr.²⁾

Mit der Markrechnung entwickelte sich allmählig die Berechnung nach Gulden. Dabei war zu Grunde gelegt der wirkliche „goldene Schilling“, abgekürzt Golden, oder in damaliger Sprache „Gülden“ und nachmals Gulden genannt. Der Gulden war eine Goldmünze, deren 63 oder $68\frac{1}{4}$ Stück aus einer rauhen Mark von $23\frac{3}{4}$ Karat fein Gold geprägt wurden. Als nach 1356 die sämtlichen Churfürsten des

¹⁾ Vergl. Gerhardt l. c. S. 9, 22 u. 25.

²⁾ Vergl. Grote l. c. S. 46. Es ist hierbei besonders der Geldwerth mitberücksichtigt, welcher um die Mitte des 13. Jahrhundert zu den jetzigen wie 1: 3^{49} u. in der 2. Hälfte des 13. Jahrhundert zu der Mitte des 19. wie 1: 3^{96} sich verhielt.

Reichs, und bald darauf auch die übrigen Reichsstände das Recht erhielten, goldene Münzen prägen zu dürfen, entstand bald eine ungleiche und geringere Ausprägung dieser Goldmünzen.³⁾ Gegen Ende des 14. Jahrhunderts wurde der Rheinische Goldgulden vorherrschend. Der gesetzliche Geldwerth dieses Rheinischen Goldguldens hat sich aber im Laufe von 2 Jahrhunderten nicht weniger als 13 mal verändert. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts war in Osnabrück der Betrag des Goldguldens in Schillingen sehr schwankend. Er stieg und fiel je nach dem Gehalte der umlaufenden Silbermünzen zwischen 18 und 28 Schillingen.⁴⁾

Die ersten Thaler oder vielmehr 2löthigen Silbermünzen von ganz feinem Silber, wovon 8 Stück 1 Mark wogen, sind wahrscheinlich 1472 vom Kaiser Maximilian geprägt worden. Im Jahre 1484 ließ auch Erzherzog Sigismund von Oesterreich dieselbe Münze anfertigen. Unter dem Namen eines Gulden-Groschen cursirten sie. In Böhmen wurden in den Bergwerken zu Joachimsthal um 1517 viele derartige Gulden-Groschen geprägt, wovon 8 Stück auf die rauhe Mark von 15 Loth feinem Silber gingen. Diese Geldstücke, welche viel in Umlauf kamen, erhielten vom Orte ihrer Ausmünzung den Namen Joachimsthaler oder auch von der Herrschaft des Ortes, dem Grafen von Schlick, den Namen Schlickenthaler. Hiervon ist durch Abkürzung der Name Thaler zur Bezeichnung dieser Münzsorte entstanden. Im Jahre 1519 wurde in Hamburg der erste Thaler geprägt, und von der Zeit an verbreitete sich diese Münze immer mehr im deutschen Reiche, wengleich der Werth noch vielfach schwankte, und dem Thaler oft eine spezifische Benennung beigefügt wurde. So entstand z. B. der Guldenthaler, Reichsthaler, Speciesthaler, Courantthaler, u. s. w.⁵⁾

³⁾ Vergl. Gerhardt l. c. S. 12.

⁴⁾ Vergl. Grote l. c. S. 29.

⁵⁾ Vergl. Gerhardt l. c. S. 16 u. f.

Der Name Groschen wird aus dem Französischen hergeleitet. Im Anfange des 13. Jahrhunderts wurden zu Tours auffallend dicke Münzen, 58 Stück auf die französische Mark, geprägt, welche Gros Tournois, d. i. dicke Münzen von Tours, genannt wurden. In Deutschland wurde diese Präge bald nachgeahmt. Man prägte 60 Stück aus der feinen Mark Silber und nannte diese Stücke Tournesen oder gewöhnlicher Groschen. Der Werth dieser Münze wurde aber bald sehr verringert.

Diese Angaben mögen im Allgemeinen genügen zur Beurtheilung der alten Münzen. Es erübrigt noch, daß wir eine Uebersicht bieten von den späteren Münzsorten und ihrem Verhältnisse unter einander, welche im Amte Kloppenburg curfirten. Wir werden darum die Münzsysteme, welche im Stifte Münster und Osnabrück und in der Grafschaft Oldenburg und in Bremen Geltung hatten, hier übersichtlich beifügen.

1. Münster.

Reichs= thaler	Reichs= gulden	Blau= müller	Schil= linge	Marien= groschen	Pfennige	Seller
1.	1 $\frac{1}{2}$.	8.	28.	36.	336.	672.

2. Osnabrück.

Reichs= thaler	Reichs= gulden	Schil= linge	Marien= groschen	Matthier	Pfennige	Seller
1.	1 $\frac{1}{2}$.	21.	36.	72.	252.	504.

3. Oldenburg.

Reichs= thaler	Schil= linge	Stüber	Grote	Drtes	Schwaren
1.	48.	54.	72.	216.	360.

4. Bremen.

Reichs= thaler	Bremer Mark	Kopf= stück	Dütgen	Flurichs	Schil= linge	Grote	Schwaren ⁶⁾
1.	2½.	6.	16.	18.	48.	72.	360.

Außerdem finden wir zu Friesoyte die Berechnung nach „Schap“, eine Münzsorte, welche im Emslande und Ostfriesland vielfach vorkommt. Von 1651 an hatten 27 Schap den Werth von 1 Thaler. Endlich findet sich dort auch der „Reichsorth“ im Werthe von $\frac{1}{4}$ Reichsthaler.⁷⁾

⁶⁾ Vergl. Gerhardt l. c. S. 339, 340, 343 u. 236.

⁷⁾ Noch andere alte Münzsorten sind angegeben von Diepenbrock, Geschichte des Amtes Meppen, S. 710.

Corrigenda.

NB. Druckfehler, welche als solche gleich in die Augen fallen, wolle der Leser gütigst bei sich verbessern.

Seite	33	Linie	6	von Oben	statt ;	lies ,
"	45	"	6	"	"	statt Hoja lies Hoya.
"	46	"	20	"	"	hinter redet lies (baare).
"	71	"	7	"	Unten	hinter 5237 lies erwachsene (Einwohner nämlich).
"	78	"	1	"	Oben	statt Stedingsmühlen lies Huckelrieden.
"	115	"	19	"	"	statt von lies vom.
"	134	"	4	"	"	hinter Stadt lies Kloppenburg.
"	142	"	4	"	"	statt Stedingsmühlen lies Huckelrieden.
"	153	"	12	"	"	statt den lies dem.
"	161	"	8	"	Unten	statt Artikel lies Artikel.